

## *Bundesweite Onlinebefragung zu Palliative Care und Hospizarbeit in der stationären Pflege*

*Forschungsprojekt des Zentrums für Interdisziplinäre Gesundheitsforschung (ZIG) an der Universität Augsburg und des IPP München will Aufschluss über den Ist-Stand geben*

Sterbebegleitung ist eine zentrale Aufgabe der Altenpflege und gehört zu den Kernkompetenzen der Altenpflegefachkräfte. Immer mehr wird auch eine palliative Versorgung in der Sterbephase gewünscht oder benötigt. Wie sieht es damit in der Realität des Heimalltags aus? Gibt es ausreichend Pflege- und Leitungskräfte mit einschlägigen Zusatzqualifikationen? Sind Hausärztinnen und Hausärzte zur Kooperation mit dem Heim bereit? Gibt es Palliativnetzwerke in der Region, mit denen die Heime zusammenarbeiten können? Und woher nehmen die Heime die dafür notwendigen Ressourcen?

Diesen und anderen Fragen geht ein Forschungsprojekt des Zentrums für Interdisziplinäre Gesundheitsforschung (ZIG) der Universität Augsburg und des Instituts für Praxisforschung und Projektberatung (IPP) in München nach. Die Leitung des Projektes hat Prof. Dr. Werner Schneider, der seit den 1990er Jahren über Sterben und Tod, Hospiz- und Palliativversorgung forscht.

Ziel des Forschungsprojektes „Sterben zuhause im Heim – Hospizkultur und Palliativkompetenz in der stationären Langzeitpflege“ ist zum einen eine bundesweite Bestandsaufnahme der Umsetzung hospizlich-palliativer Angebote in den stationären Pflegeeinrichtungen, zum anderen will das Projekt Antworten darauf finden, welche Hürden dafür überwunden werden müssen und wie dies gelingen kann. Vor dem Hintergrund des Hospiz- und Palliativgesetzes werden Handlungsempfehlungen für eine qualitativ hochwertige Umsetzung des Hospiz- und Palliativgedankens in der stationären Pflege entwickelt – und die dafür nötigen Ressourcen für die Heime ermittelt.

Erste Ergebnisse aus ausführlichen Interviews mit Expertinnen und Experten aus der stationären Pflege, der Hospiz- und Palliativszene sowie mit Hausärzten liegen bereits vor. Demnach ist es für eine erfolgreiche Implementierung von Palliative Care und Hospizarbeit in der stationären Pflege unabdingbar, dass die Leitung dahintersteht, ein Budget für Fort- und Weiterbildung zur Verfügung steht, im Haus bereits Qualitätsmanagement für die Kernprozesse eingeführt ist und Hausärzte kooperieren, die palliativmedizinisch geschult sind. Eine wichtige Rolle spielen in dem Prozess der Implementierung Kommunen sowie regionale Netzwerke.

Aufschluss über den Ist-Stand in der stationären Pflege wird eine bundesweite Online-Befragung zum Thema bei Einrichtungsleitungen geben, die ab Oktober 2016 durchgeführt wird. Dazu werden alle Einrichtungen, die bei [heimverzeichnis.de](http://heimverzeichnis.de) gelistet sind, angeschrieben. Parallel dazu werden Fallstudien in verschiedenen Pflegeheimen durchgeführt, um die Hürden für die Einführung von Hospizkultur und Palliativkompetenz im Pflegealltag zu beleuchten.

Das Projekt wird von den Spitzenverbänden der Heimträger (freie Wohlfahrtspflege, private und öffentliche Anbieter) unterstützt. Finanziell gefördert wird es vom Bundesministerium für Gesundheit aufgrund eines Beschlusses des Bundestages.

Kontakt: Dr. Julia v. Hayek, ZIG, Telefon: 0821/598-5490,  
[julia.von-hayek@praesidium.uni-augsburg.de](mailto:julia.von-hayek@praesidium.uni-augsburg.de)  
Helga Dill/Wolfgang Gmür, IPP, 089/54359774  
[dill@ipp-muenchen.de](mailto:dill@ipp-muenchen.de)  
<http://www.zig.uni-augsburg.de/forschung/Sterben-und-Lebensende/Sterben-zuhause-im-Heim>

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages